

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1940

136 (20.5.1940)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe. 28. 5. 1940. 10 Rpf. Außerhalb Badens 15 Rpf.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Badens 15 Rpf.

Karlsruhe, Montag, den 20. Mai 1940

14. Jahrgang / Folge 136

HAUPTAUSGABE Gauhauptstadt Karlsruhe

Der Führer erscheint in 4 Ausgaben: Gauhauptstadt Karlsruhe für den Stadtkreis und den Kreis Karlsruhe...

Eupen und Malmedy ins Reich zurüdgegliedert Verfolgung des Feindes auf der gesamten Front

St. Quentin und Le Cateau in deutscher Hand - 110000 Gefangene ohne die holländische Armee - Starles Panzerwerk der Maginolinie genommen

Versailler Unrecht beseitigt

Berlin, 19. Mai. Der Führer hat am 18. Mai 1940 den nachstehenden Erlass vollzogen:

Erlass des Führers und Reichskanzlers über die Wiedervereinigung der Gebiete von Eupen, Malmedy und Moresnet mit dem Deutschen Reich vom 18. Mai 1940.

Die durch das Versailler Diktat vom Deutschen Reich abgetrennten und Belgien einverleibte Gebiete sind wieder in deutschem Besitz. Innerlich sind sie Deutschland stets verbunden geblieben.

Ich bestimme daher schon jetzt:

I. Die durch das Versailler Diktat vom Deutschen Reich abgetrennten Gebiete von Eupen, Malmedy und Moresnet sind wieder Bestandteil des Deutschen Reiches.

II. Die genannten Gebiete werden der Rheinprovinz (Regierungsbezirk Aachen) zugeteilt.

III. Bestimmungen über die Ausführung dieses Erlasses behalte ich mir vor.

Führerhauptquartier, 18. Mai. Der Führer und Reichskanzler:

gez.: Adolf Hitler.

Der Vorsitzende des Ministerrates für die Reichsverteidigung:

gez.: Göring, Generalfeldmarschall.

Der Reichsminister des Auswärtigen:

gez.: von Ribbentrop.

Der Reichsminister des Innern:

gez.: Frick.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:

gez.: Dr. Lammer.

Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete

Berlin, 19. Mai. Um die öffentliche Ordnung und das öffentliche Leben in dem unter dem Schutz der deutschen Truppen stehenden niederländischen Gebieten sicherzustellen, hat der Führer den Reichskommissar Dr. Seligmann zum Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete bestellt.

Der Reichskommissar hat im zivilen Bereich die oberste Regierungsgewalt und untersteht dem Führer unmittelbar. Er kann sich zur Durchführung seiner Anordnungen und zur Ausübung der Verwaltung der niederländischen Behörden bedienen.

Die militärischen Hoheitsrechte werden von dem deutschen Wehrmachtbefehlshaber in den Niederlanden ausgeübt, der ebenso wie die Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile das Recht hat, die Maßnahmen anzuordnen, die zur Durchführung seines militärischen Auftrages und zur militärischen Sicherung notwendig sind.

Das in den Niederlanden bestehende Recht bleibt in Kraft, soweit es mit der Wehrmacht vereinbar ist.

Engländer vermeiden den Kampf

Nur ein kleiner Teil britischer Gefangener auf dem westlichen Kriegsschauplatz

Berlin, 19. Mai. Ergänzend zu dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht, daß bisher 110000 Gefangene eingebracht worden sind, erfahren wir, daß sich unter diesen nur wenige tausend Engländer befinden.

Führerhauptquartier, 19. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nach der Besetzung des letzten Widerstandes auf der Insel Walcheren ist ganz Holland mit sämtlichen Inseln in deutscher Hand.

In Nord-Belgien drängen unsere Truppen nach der schon durch Sondermeldung bekannt gegebenen Einnahme von Antwerpen den hinhalten kämpfenden Feind immer weiter nach Westen zurück.

Westlich Antwerpen wurde die Schelde überbrückt, westlich Brüssel der Abschnitt der Dendre erreicht.

Zwischen Maubeuge und La Fere wird der Angriff fortgesetzt. Sambre und Dife sind überschritten, Le Cateau und St. Quentin in deutscher Hand. Auf dem Südfügel erreichten wir mit starken Kräften die Gegend nördlich von Laon und die Aisne bei Rethel.

Bei den Kämpfen nordwestlich Montmédy ist in der Maginot-Linie das starke Panzerwerk 505 genommen worden. Hierbei hat sich der Oberleutnant eines Pionierbataillons Hermann besonders ausgezeichnet.

Allerletzte Spanne der Vorbereitung

Italien feiert die deutschen Siege mit Kundgebungen der Achsenolidarität

Rom, 20. Mai. Wie tief Deutschlands Freude und Stolz über die einzigartigen Siege seiner Wehrmacht vom italienischen Volk empfunden werden, beweisen die aus ganz Italien gemeldeten spontanen Kundgebungen der Achsenolidarität.

„Rejo del Carlino“ macht sich zum Dolmetscher des Volksempfindens, wenn es schreibt: Die Nachrichten von der französischen Front erfüllen uns mit Begeisterung, und wir begrüßen die deutschen Siege, wie wenn es die unrigen wären.

„Rejo del Carlino“ macht sich zum Dolmetscher des Volksempfindens, wenn es schreibt: Die Nachrichten von der französischen Front erfüllen uns mit Begeisterung, und wir begrüßen die deutschen Siege, wie wenn es die unrigen wären.

In seiner Sonntagsansprache an die italienische Wehrmacht führte Mussolini, der ausländische Außenminister, aus, daß die beispiellosen deutschen Erfolge in den letzten 48 Stunden auch vorläufige Vorbilder zu der Ueberzeugung gebracht hätten, daß eine baldige Kriegsende in Aussicht zu nehmen sei.

Was sich aber in den letzten Tagen nicht geändert hat, ist die allgemeine Entrüstung der Holländer über die verräterische Haltung Englands und die Flucht der holländischen Regierung. In dieser Hinsicht hat sich ein tiefer Haß in der Seele des Volkes eingegraben.

Die Gefangenen- und Beutezahlen steigen. Bis jetzt wurden 110000 Gefangene ohne die holländische Armee und zahlreiche Geschütze bis zu 28-Zentimeter-Kaliber gezählt.

Die Luftwaffe unterzieht sich dem Vorgehen des Feindes. Ihr Schwergewicht lag weiterhin auf den rückwärtigen Verbindungen, Verkehrsanlagen und Rückzugswegen des Feindes.

In Norwegen steht die Gruppe Narvik, unterstützt durch die Luftwaffe noch immer in schwerem Abwehrkampf. Ein Handelsschiff von 1500 Tonnen und ein Transporter von 6000 wurden hier versenkt, ein feindliches Flugboot im Luftkampf abgeschossen.

Feindliche Flugzeuge griffen wiederum verschiedene Städte im norddeutschen Küstengebiet und in Westdeutschland mit Bomben an. Militärische Ziele wurden nicht getroffen.

Panzerwagenangriff abgeschlagen

Berlin, 19. Mai. Südwestlich Brüssel wurde am Abend des 18. Mai ein Angriff feindlicher Panzerwagen abgewiesen. Im Erdkampf eingelegte Platanillierie vernichtete hierbei im direkten Schuß allein 20 Panzerwagen.

28 000 Tonnen Trümmer Berlin, 19. Mai. Vor dem Hafen von Wlissingen liegen die Trümmer eines großen Transporters (25-28000 Tonnen), der in der Mitte durchgebrochen ist.

Schwerer Kreuzer aufgelaufen Berlin, 19. Mai. Durch die deutsche Luftflieger im Seegebiet vor Narvik wurde bei Bobbe ein schwerer Kreuzer festgehalten, der mit starker Schlagseite auf eine Klippe aufgelaufen ist.

Affieris Beglaubigungsschreiben dem Führer überreicht Berlin, 19. Mai. Der Führer hat das Beglaubigungsschreiben des lgl. italienischen Botschafters Dino Affieris am 18. Mai 1940 im Führerhauptquartier entgegengenommen.

Holland über die Engländer wütend

Haß über den Verrat - Gutes Verhältnis zu den deutschen Truppen

Amsterdam, 19. Mai. Nach der Befehung Hollands durch die deutschen Truppen gewinnt das Leben des Landes sein normales Aussehen zurück. Auch die zivile Bevölkerung hat sich rasch in den neuen Zustand gefunden.

Der am Sonntag die großen Ausfallstraßen der holländischen Städte besetzt hat, konnte kein Soldat in den Straßen sehen, die den blühenden Sonnenstein ausstrahlen, um die blühenden Blumenfelder zu besuchen und einen Auszug in die holländischen Wälder zu unternehmen.

Was sich aber in den letzten Tagen nicht geändert hat, ist die allgemeine Entrüstung der Holländer über die verräterische Haltung Englands und die Flucht der holländischen Regierung. In dieser Hinsicht hat sich ein tiefer Haß in der Seele des Volkes eingegraben.

Heimgekehrt ins Reich

Mit dem Gebiet von Eupen-Malmedy, das auf Befehl des Führers nunmehr wieder zum Verband des Reiches gehört, ist ebenso wie mit dem Saargebiet, dem Memelland, dem Sudetenland und den deutschen Ostprovinzen eine lange Leidensgeschichte und ein stiller, bewundernswürdiger Existenzkampf deutscher Volksgenossen verbunden.

Die Wahl fiel auf die deutsche Grenzfreie Eupen-Malmedy. Von den 68000 Einwohnern dieses Gebietes, das geographisch, wirtschaftlich und völkisch eine feste Einheit mit den angrenzenden Kreisen der Rheinprovinz bildet, waren vor dem Weltkrieg 8700 französisch-französische Ballonen, also eine verschwindende Minderheit.

Die schicksalhafte Verlogenheit des Versailler Systems feierte bei der Durchführung dieser angeblichen Volksabstimmung eine Triumphfeier, der für Deutschland optieren wollte, mußte sich namentlich in Liffen eintrauen und damit dem blindwütigen Verfolgerswahn der damaligen belgischen Machthaber anheften.

Trotzdem haben die Deutschen Eupen-Malmedys in zwanzig Jahren einen süßen und erhellenden Kampf um ihr Volkstum geführt. Es bildete sich die sogenannte Heimatfront, die in allen Provinzialratsmännern der vergangenen Jahre eine gewaltige Mehrheit fand.

Die Anpassung der holländischen Wirtschaft an die neuen Gegebenheiten vollzieht sich schnell und reibungslos. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß Holland nicht nur überlebensfähig, sondern auch im Innern sehr vollkommen friedliches Aussehen wieder erlangt hat.

Wegand Frankreichs neuer Generalstabschef

London: Gamelin's Verwendung ungewiß. Genf, 20. Mai. Wie Genas bekannt gibt, hat der Präsident der Republik eine Verordnung unterzeichnet, wonach General Wegand zum Generalstabschef der Landesverteidigung und zum Chefkommandierenden der gesamten Operationen ernannt wird.

D.S. Bern, 20. Mai. Der französische Oberbefehlshaber Gamelin hat, wie die britische General Wegand zum Oberkommandierenden der französischen und britischen Truppen ernannt, die den deutschen Durchbruch in Nordfrankreich aufhalten sollen.

Panzer und Stufas bahnen den Weg

Unauffhaltsamer Vorstoß zum Maasbogen — Panzerdivision greift an

Von Sonderberichterstatter Hans Graf Reischach

... 19. Mai. (P.R.) Tiefgestaffelt steht die Panzerdivision in Bereitschaftsstellung zum weiteren Angriff in Richtung auf den Maasbogen. Im Schutz der Häuser und Bäume, getarnt gegen feindliche Flugzeuge, stehen die schwarzen Kolonnen, die Befehlsgruppen auf den Fahrzeugen wartend, weiter zurück stehen die endlosen Kolonnen der motorisierten Schützenregimenter, die Männer aber und über dem Haupt auf den Wagen oder im Straßenkarren zur Ausnutzung der kurzen Ruhepausen. Die erste Welle der Panzer ist weit auseinandergezogen am nicht eingescherten Gang in den Feldern aufmarschiert.

Sturzkampfbomber brausen heran

Es ist kurz vor 12 Uhr. Da brausen die Staffeln unserer Sturzkampfbomber heran. Aufheulend kippt einer nach dem anderen abwärts über den Feind besetzten Höhe zu. Große braune Flecken fliegen in den grünen Saatsfeldern, riesige rote Wolken von Ziegeltank aus dem vom Feind besetzten Ortseingang. Panzenlos zieht Staffeln auf Staffeln über uns hinweg und läßt knapp laufend weiter vor der ersten Sicherung ihre Bombenlast ab. Ueber den Stufas ziehen schwere deutsche Bomber westwärts. 12.10 Uhr braust ein Kämpferwagen zur Vorbereitung der ersten Panzerwelle. Der Regimentskommandeur besetzt seinen schweren Panzer. Ueber Funkprüge geben die letzten Befehle heraus. Dann werden die Türen geschlossen, und mit dumpfen Brummen fahren die Panzer heran. Den Gang hinauf. Ein unvorstellbares Bild bietet sich uns auf der Höhe. Weit dehnt sich nach beiden Seiten freies Feld, von kleinen Häusern und Einzelgehäusen unterbrochen. Ueber einige Gehäuswelle hinweg in blühenden Obstbäumen fast vernehmbar ein langgestrecktes Dorf bis in ein Tal hineinziehend und hinter dem Dorf über freies Feld hinweg der Saum eines größeren Forstes. Nun tönt von allen Seiten das Brausen der Panzer. Welle auf Welle bahnt sich ihren Weg, fließt die Kette hinauf, taucht in die Äcker und Gründe, durchbricht Baumgruppen und Buschwerk. So weit das Auge reicht eine unfaßbare Menge deutscher Panzer. Ein gigantisches Bild deutscher Wehrkraft drückt der belagerten Landschaft seinen Stempel auf.

Panzer soweit das Auge reicht

Im Schutz der Panzer gehen wir nach vorn, stampfen über Saaten und Brachland, der Artillerie des Dorfes ist Richtung. Die letzte Höhe vor dem Dorf ist erreicht, die zweite und dritte Welle der Panzer braust an uns vorbei, dann nähern sich, lange Staubfahnen nach sich ziehend, in rasender Fahrt die ersten Schützenkompanien. Die letzte Staffeln Stufas ist in die Tiefe gestürzt, als wir mit dem ersten Schützenzug in das Dorf hineingehen. Nun hellen die ersten Maschinengewehre auf. Deutsch ist das langsame tat-tat der feindlichen automatischen Waffen von dem pausenlosen Schmarren der deutschen MG's zu unterscheiden. Dumpf mischen sich die Geräusche der schweren Panzer in den Geschützlärm. Deutsche Artillerie greift ein und bekämpft im Wirkungsbereich die Zentren des feindlichen Widerstandes. Vereinzelt antwortet deutsche Artillerie. Aber es sind Angeschüsse, ungenau und daher erfolglos in der vermuteten Feindrichtung verhoffen. In dem Dorf sind keine Kampfpanzer zu sehen. Nur die breiten Gleise der Panzer auf den Feldern, niedergeworfene Zäune zeigen vom Vorgehen der Einheiten. Am Ortsausgang haben unsere Stufas den zurückgehenden Feind erwischt. Ein tiefer Kracher hat den Boden neben der Straße zerrissen. Belgische Militärflugzeuge liegen an der Straßeneinmündung, von der Wucht der Bombentreffer an die letzten Häuser gesmettert. In den Feldern, durch den Weg weiter führt, fahren die Garben feindlicher MG's.

Stellung um Stellung wird durchbrochen

Gedacht gehen wir mit dem ersten Schützenzug vor. Zur Rechten heben sich auf einer Geländehöhe die massiven Silhouetten schwerer Panzer vom Horizont, die mit überlautem Feuer die feindlichen Widerstandsnester helegen. Der Belgier wehrt sich ab in den auf vorbereiteten Feldstellungen, die sich ausgezeichnet der Geländelandschaft anpassen. Immer wieder drift über dem Straßenkarren das penetrante Pfeifen der Kugeln. Granatwerfer und Infanteriegeschütze werden vorgezogen, blitzschnell ist das Gerät abgeladen und im Laufschritt gehen die Schützen nach vorn. Nach wenigen Minuten schon sitzen die ersten Treffer der schweren Infanteriewaffen in den

feindlichen Stellungen. Die Panzer gehen weiter vor, vorbei an einer von Stufas erbauten belagerten Panzerkanonenbatterie, tauchen die Werkzeuge eines Panzettes hinab, rauchen durch das Wasser, ziehen sich die andere Seite hinüber und befreiden von der Höhe der nächsten Bodenwelle die nächsten feindlichen Stellungen. Ununterbrochen geht der Vormarsch weiter. Keinen Augenblick wird dem Gegner Ruhe gelassen, sich neu festzusetzen.

Abgestürzte Feindflugzeuge säumen den Weg

Seit Stunden geht der Angriff, Kilometer um Kilometer, sich ausbreitend, und nach an feiner Stelle im Regimentsabschnitt ist es dem Gegner gelungen, mehr als hundertenden Widerstand zu leisten. Das Zusammenwirken der

deutschen Waffen läßt ihnen keine Chance, der Vorwärtsdrang unserer Soldaten keine Ruhe und keine Zeit zur Ueberlebung. Die Panzer-einheit ist weit vorangekommen, die gestochenen Ziele sind erreicht und schon rollen auf allen Straßen die anderen Teile der Division heran, Panzer um Panzer, Wagen um Wagen, schwere Artillerie und Flak, die ab und zu die Versuche französischer Jäger, die Kolonnen durch MG-Feuer zu verprellen, zum Scheitern verurteilt. Wenn sich der feindliche Jäger hin und auf die Kolonne stürzt, dann schlägt ihm ein solcher Hagel von Flak und MG-Feuer entgegen, daß er noch ein paar Feuerlöscher abdrückt und schlammig zu verabschieden trachtet. Nach allen Seiten zeigen die schwarzen Säulen abgestürzter, brennender Kisten von der Arbeit unserer Klaffkameraden.

Mit todbringender Last feindwärts

Starkes Zusammenwirken der Waffengattungen

... 19. Mai. (P.R.) Ein Händedruck, den Fallsturm um und in die Rüte. Nach kurzer Zeit haben wir bereits den Rhein hinter uns mit Kurs auf das belagerte französische Kampfgebiet. Die Motoren arbeiten tadellos. Die MG's sind klar, die Sicht ist gut und damit der Anstoß an die Kette, Staffeln und Gruppe leicht zu halten. Achtung, wir haben nach oben durch, kommt nach einer Stunde der Befehl. Es dauert einige Sekunden nur, dann sind wir aus der 'Waldfläche' heraus. Aber über uns ist noch eine, wenn auch durchbrochene, Wolkendecke. Ein Grund mehr zu gesteigerter Aufmerksamkeit.

Zielgerät wird eingerichtet

Die befohlene Höhe ist erreicht. Der Bombenschäufel benutz das Wolkendeck, um sein Zielgerät einzurichten. In zehn Minuten müssen wir über dem zu bekämpfenden Ziel sein. Unter uns ist schon Kampfgebiet. Die Spuren der Kämpfe sind deutlich erkennbar. Die Wolkendecke unter uns schiebt sich wieder. Wir stoßen nach unten durch, lautet ein neuer Befehl. Buchstäblich wie am Schnürchen kippen die schweren Maschinen nach vorn und tauchen im Wolkendeck unter. Als die erste wieder sichtbar wird, haben wir 1100 Meter an Höhe verloren. Zum Weilen nahe liegt die Erde unter uns. Der Bombenschäufel feuert unten in der Bunkerkammer über sein Zielgerät ab. Er muß neu einstellen.

Schon blüht es unten

Wir drehen etwas nach links ab. Da liegt auch schon der markante Maasbogen und etwas nördlicher davon eine in der deutschen Kriegsgeschichte vielgenannte Stadt. Wir überfliegen sie. Part ostwärts von ihr haben sich deutsche

Panzerwagen bereitgestellt. Wir wissen, sie warten auf unseren Einmarsch, der wird sofort erfolgen. Der Bombenschäufel hat schon die Hand am Schalthebel. Da, jetzt lösen sich die ersten drei Bomben aus dem Schacht. Gleich hinterher kommen die anderen leichten Kalibers, und zum Schluß wird mit einem leicht spürbaren Knack eine Bombe schwereren Kalibers gelöst. Schon blüht es unten in dem Graben, zwischen und auf den Befestigungsmerkmalen auf. Vier heller, dort dunkler, je nach dem Bombenfall.

Wir haben abgedreht, aber immer noch fällt aus den nachfolgenden Maschinen todbringende Last nach unten. Bald sieht man nur noch ein in Rauch und Qualm gehülltes Gelände. Die Panzer unter bewegen sich vorwärts. Aus ihren Schießscharten blüht es auf. Eine davonstehende feindliche berittene Gruppe lagert noch genau. Die Bomber und Stufas haben Luft gemacht. Das andere werden die Kameraden von der Erdtruppe befragen.

Herr Rohrt möchte nach Stabanger

Eine Erklärung Lord Halifax
Kopenhagen, 19. Mai. Der englische Außenminister Halifax hat einen neuen Versuch unternommen, diejenigen Teile des unglücklichen norwegischen Volkes, die immer noch in auf englische Hilfe bauen, erneut zur Fortsetzung ihrer Widerstandskämpfe aufzufordern. Er hat in einer offiziellen Erklärung am Freitag, wie von London verlautet, die Verpflichtung Englands bekräftigt, daß es alles daran setzen wolle, die Stadt Stavanger in englischen Besitz zu bringen und hier einen Sitz für eine „norwegische Regierung“ zu errichten (1).

Er wollte ein Fahrrad suchen ...

... und nahm 24 Franzosen gefangen

Die Lat eines deutschen Gefreiten — Die Poilus allein zur Kompanie gebracht

... 18. Mai (P.R.) In dem Keller eines Landhäuschens befindet sich der Gefechtsstand des angreifenden Infanterieregiments. Es herrscht frohe Stimmung, denn soeben kommt die Meldung, daß nunmehr die ganze Stadt fest in unserer Hand ist und die Verluste sehr gering sind. Da kommt ein Gefreiter in den Keller, den nur das Licht einiger Kerzen kümmerlich erhellt und meldet dem Oberst: „Gefreiter ... mit 24 Gefangenen zur Stelle.“ Es sind die ersten gefangenen Franzosen, die aus der Festung kommen. Der Gefreite, der sie von dort zurückbrachte, hat sie allein gefangen genommen.

Fünf Franzosen kamen heraus

Sehr kurz und schlicht meldet er dem Kommandeur: „Ich bin Weidelfahrer. In der Nacht, es wurde gerade hell, bekam mein Fahrrad einen Granatplitter ab. Da wollte ich mir ein anderes suchen. Als ich auf ein Haus zugehe, kommen fünf oder sechs Franzosen heraus. Da wollte ich eine Handgranate werfen, aber sie haben die Hände hoch. Dann winkten sie mit dem Finger, daß noch mehr von ihnen drin wären. Da habe ich gebrüllt: Naus! Noch etwa 20 Mann kamen, alle ohne Waffen, heraus. Ich habe ihnen die Richtung gezeigt und kommandiert: Marsch! Dann sind sie treu und brav vor mir vorausmarschiert, zurück zu uns-

rer Spitzenkompanie. Etwa 500 Meter bis allein mit ihnen marschiert. Dann kamen drei Kameraden und brachten die Gefangenen mit mir zurück. Keiner ist ausgerissen. Es sind ein Unteroffizier und 23 Mann. Da drüben stehen sie!“

Bis zuletzt Widerstand geleistet

So der Bericht des beherzten Melders, der sich ein anderes Fahrrad suchen wollte und dabei 24 Franzosen gefangen nahm. Ich spreche mit den Gefangenen, die einen müden, völlig apathischen Eindruck machen, in ihrer Sprache. Da werden die Gefangenen wieder etwas gespannt. Es sind Reservisten im Alter von 30 bis 33 Jahren, die vier verschiedenen Regimentern angehören!

Da bringt ein Soldat noch einen Franzosen an, den er bei dem Durchgehen der Häuser des Dorfes aufgegriffen hat. Dieser Mann, ein Südfrenze, behauptet es leidenschaftlich gefangen worden zu sein. Er gehörte einer MG-Kompanie an, die harten Widerstand leistete und den Rückzug bis zuletzt deckte. Noch als unsere Schützen bis auf 10 Meter an ein Haus heran waren, feuerten daraus noch zwei MG's, bis deutsche Maschinengewehre und Handgranaten sie zum verstummen brachten.

Georg Rapp.



Auf dem Wege in die Gefangenschaft. Ein Transport belageter Gefangener wird von deutschen Soldaten in die rückwärtigen Linien geführt, um nach Deutschland gebracht zu werden. (P.R.-Bericht-Geert-W.)

Durch Antwerpen, die „tote Stadt“

Freundliche Haltung der flämischen Bevölkerung

... 19. Mai. (P.R.) In unauffhaltsamem Vormarsch haben unsere Truppen am Samstagvormittag die Festung Antwerpen genommen. Auf der großen Zufahrtsstraße von Tilburg in Holland her zeigen sich uns bald nach Ueberfahren der belagerten Grenze deutlich die Spuren heftigen Widerstandes. Zu beiden Seiten dicht neben der Straße liegen die Einschläge der Granaten. Durch Bränden- und Straßensprengungen, durch Baum- und Wagenverwundungen, durch die Feinde das rasche Vordringen der deutschen Wehrmacht zu verhindern. Aber vergeblich. Mit Artilleriefeuer wurden

Auf einmal wagen sich einige Bürger Antwerpens aus dem Bau heraus. Zunächst verärgert und zurückhaltend. Bald aber werden sie freundlich und erzählend uns, daß sie seit vier Tagen ohne Wasser und ohne Licht leben und daß sie laut Verordnung des Kommandeurs vor Montagvormittag 9 Uhr, also 48 Stunden lang ihre Wohnungen nicht verlassen dürfen.

Wir klopfen am Südbahnhof an die Scheiben eines Kaffeehauses. Vorsichtig reißt sich etwas hinter den verschlossenen Türen. Man trägt uns einen Tisch vor das Haus und brinnt Kaffee.

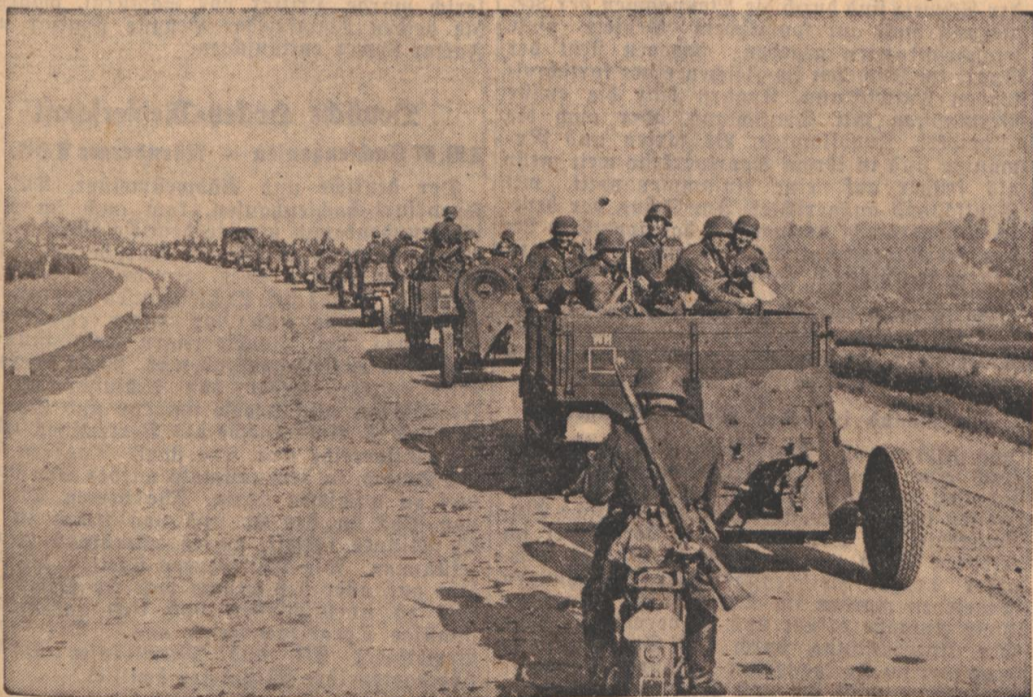
Weitgereifte Handelsmattrosen treten hinzu. Sie sprechen ganz gut deutsch. Der eine holt Weizenbrot und Käse aus seiner Wohnung. Man merkt es den Einwohnern an, wie allmählich sie darüber sind, daß ihre Wohnviertel durch den schnellen Einmarsch der deutschen Truppen vor den Schrecken des Artilleriebeschusses verschont geblieben sind. Die Einwohner Antwerpens sind Flamen, und bei ihnen spürt man nichts vom Deutschenhaß.

Wir fahren weiter zum Rathaus, vor dem das berühmte „Denkmal des Handwerkers“ steht, der nach der Sage Antwerpen den Namen gab. Auf dem weiten Platz lagern deutsche Soldaten. Panzerjäger mit ihren Geschützen sichern die Straße.

Die herrlichen alten Gebäude sind völlig unversehrt erhalten geblieben, das Rathaus und die Junsthäuser der deutschen Bank, in prachtvollem Renaissancestil erbaut, die schmalen, handtuchartigen Bürgerhäuser der Barockzeit und die modernen großen Hotels und Geschäftsbauwerke. Kein Schuß ist hier gefallen.

Allmählich regt es sich hinter den Gardinen. Verstoßen blicken die Einwohner aus den Fenstern. Freundlich winkt man uns zu. Die Antwerpener haben rasch begriffen, daß der deutsche Soldat nicht als Feind der Zivilbevölkerung gekommen ist. Plötzlich ertönen aus einer Nebenstraße deutsche Soldatenlieder. Eingend ziehen unsere siegreichen Feldgrauen in Antwerpen ein. Hurraufe erklingen. Auf den Zufahrtswegen trommeln unsere Nachrichten ihre Räder ab und legen ihre Telefonleitungen. Kraftwagen und Kraftmelder fahren durch die Straßen. Antwerpen ist fest in deutscher Hand. Belgische Schulpunkte und deutsche Feldgendarmen heften einen Aufruf an die Fenster: „Verhaltet euch friedlich, dann wird euch nichts geschehen.“ Das ist der Sinn des Aufrufes. Doch die Ermahnungen scheinen nicht notwendig zu sein; denn die flämische Bevölkerung ist nicht gewillt, durch hinterhältige Ueberfälle ihr Leben und Gut sinnlos zu gefährden. Bald wird auch in Antwerpen wie drüben in Holland das gewohnte Leben und Treiben wieder beginnen.

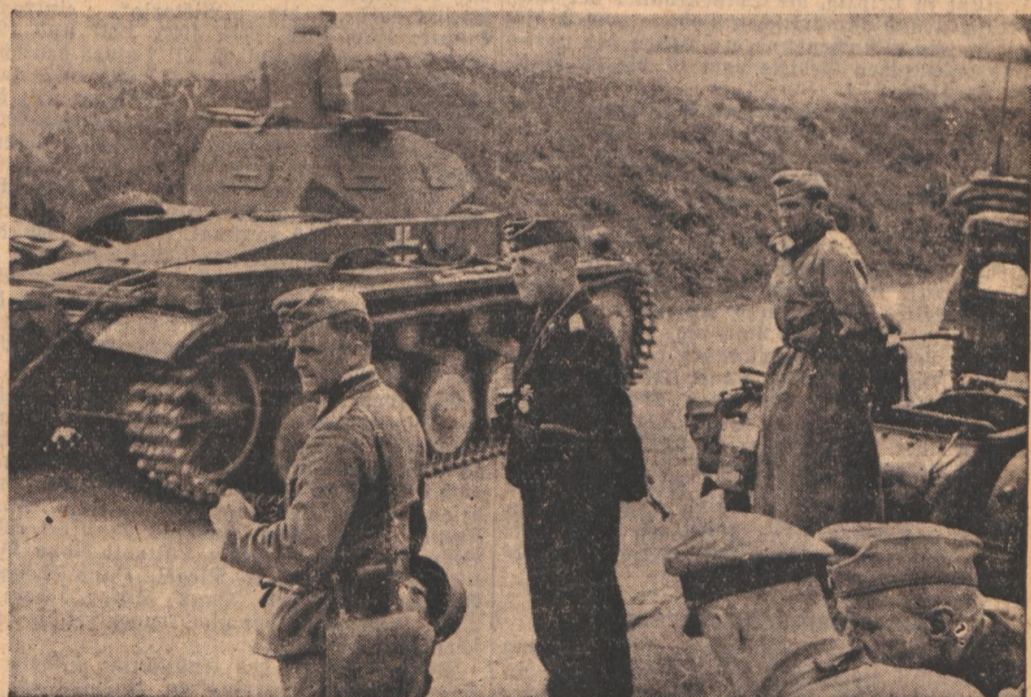
Erich Leurol.



Rastplatz für die kämpfende Truppe unmittelbar in der Etappe des Rückzugs, den unsere kämpfende Truppe erringt. (P.R.-Bild-Presso-Schmann)



Auf nach London! Hoffentlich hat der Wirtsgewinn und seine Gattin das Land nach London mitgenommen. Sie werden es sicherlich bei den dort herrschenden Benzinpreisen für eine weitere Fahrt auf gebrauchen können. (Associated-Press, Zander-W.)



Deutsche Panzerkampfwagen gehen vor. Unversehrt rollen die Kolonnen der deutschen Panzerkampfwagen, die jeden Widerstand brechend in Feldmarsch vorrücken. (P.R.-Bild-Presso-Schmann)

Baugenossenschaft Durlach hielt Mitgliederversammlung

Die Gemeinnützige Bau- und Siedlungsgenossenschaft e. G. m. b. H. Durlach hatte ihre Mitgliederversammlung...

Verbandspräsident Pg. Schindler-Durlach vom Verband Baden für gemeinnützigen Wohnungsbau...

Witz, Gemüht- und Verlustrechnung, sowie Verteilung des Reingewinns wurden einstimmig den Vorschlägen...

Magnahmen bei Frostschäden an Obstbäumen

In einer Versammlung des Obst- und Gartenvereins Karlsruhe-Durlach sprach Obstbau-Direktor Pg. Loda über das jetzige Thema: „Frostschäden bei Obstbäumen...“

„Es steht und fällt ein Volk mit seinen Frauen“

Ortsgruppen-Feiern am Muttertag

Am Morgen des Muttertages fanden sich auch viele Karlsruher Ortsgruppen zu schönen Feiern der Muttererziehung...

Mütter, Ihr habt Soldaten geboren!

Feierstunde des Bannes 109 der HJ.

Am Ehrentag der deutschen Mutter gedachte auch der Bann 109 in besonderer Form der Mütter und Frauen...

Dann wandte sich die Führerin des Untergaus 109, Marile Weeber, an die anwesenden Mütter...

fest, mit der Mut der Frau gegenüberzutreten, mit dem auch sie mit jedem neuen Kind...

Mit den Glückwünschen der Ortsgruppe, die auch durch Ortsgruppenleiterin Frau Dahms bekräftigt wurden...

Kameradschaftsgeist verbindet die Wehrmannschaften

Die ersten Kurse gehen zu Ende - Erlebnisreiche Abschiedsabend

In der Gauhauptstadt gehen in diesen Tagen die ersten Kurse der Wehrmannschaften zu Ende...

Sodann sprach der Sturmführer des SA-Sturmes 6109, Pg. Joseph Herrmann...

Und wieder klangen Dichtermotive durch den Raum, die Hans Baumann allen Müttern zu Dank...

Jungmädels überbringen einen Blumenstrauch

Der Dank der NS-Volkswahl für die Aufnahme eines Erholungskindes

Das war ein eifriges Trappeln und Trappeln, als am Samstag und Sonntag...

Da gingen die Gedanken schnell einmal weg über Berge und Täler hin zu den 80 000 Jungen und Mädchen...

Kameradschaftsgeist verbindet die Wehrmannschaften

Die ersten Kurse gehen zu Ende - Erlebnisreiche Abschiedsabend

In der Gauhauptstadt gehen in diesen Tagen die ersten Kurse der Wehrmannschaften zu Ende...

Sodann sprach der Sturmführer des SA-Sturmes 6109, Pg. Joseph Herrmann...

Anregungen für einen Rosenkranzettel

für die Zeit vom 20. bis 26. Mai 1940

Montag: morgens: Kinder: Rosenkranzettel, Rosenkranzettel, Rosenkranzettel...

Dienstag: morgens: Kinder: Rosenkranzettel, Rosenkranzettel, Rosenkranzettel...

Mittwoch: morgens: Kinder: Rosenkranzettel, Rosenkranzettel, Rosenkranzettel...

Donnerstag: morgens: Kinder: Rosenkranzettel, Rosenkranzettel, Rosenkranzettel...

Freitag: morgens: Kinder: Rosenkranzettel, Rosenkranzettel, Rosenkranzettel...

Kurze Stadtnachrichten

Badisches Staatsbater. Im Großen Haus findet heute abend um 20.00 Uhr eine geschlossene Vorstellung...

Am Schwarzen Brett

NS-Frauenarbeit - Deutsches Frauenwerk - Jugendgruppe Ortsgruppe Hauptpost 1...

Wur ein Gemütsarzt

Roman von Hans Günther

Schallenberg und Grafmann, der an diesem Morgen einen recht bedrückten Eindruck machte...

Die Verhandlung in der Strafsache gegen Bernhard Gildemeister

Die Verhandlung in der Strafsache gegen Bernhard Gildemeister konnte beginnen. Ohne dazu aufgefordert zu sein...

Die Verhandlung in der Strafsache gegen Bernhard Gildemeister

Die Verhandlung in der Strafsache gegen Bernhard Gildemeister konnte beginnen. Ohne dazu aufgefordert zu sein...

Das Gericht jedoch nahm keine Notiz von dem Namen, das durch den Raum ging...

Das Gericht jedoch nahm keine Notiz von dem Namen, das durch den Raum ging...

Das Gericht jedoch nahm keine Notiz von dem Namen, das durch den Raum ging...

